Randbemerkungen

Alle fünf Jahre fährt ein großer Reisebus in Oelixdorf ein, um das Dorf nach rund zehn Tagen wieder zu verlassen. So wie bei besagtem Reisebus alles anders herum ist – das Steuer befindet sich auf der rechten Seite – so drehen sich in diesen zehn Tagen auch die Uhren anders herum. Überhaupt ist dann alles anders!

„Wollen wir diesen Sommer mal nach Mallorca fliegen?“ – „Geht nicht, die Engländer kommen!“ Dialoge wie diese gab es unter unserem Dach schon vor fünfundzwanzig Jahren. Wenn der Oelixdorfer Musikzug die Cirencester Band besuchte oder umgekehrt, war bei uns kein Platz für private Urlaubsplanungen. Für mich als Nicht-Vereinsmitglied war das in den Anfangszeiten meist nicht zu verstehen. Ich sollte meinen Urlaub zurückstellen, nur weil eine Busladung Engländer anrollte? Nun gut, es gibt ja auch noch die Herbstferien, und Mallorca läuft uns schon nicht weg. Man muss eben Prioritäten setzen.

Was wird nicht alles vorbereitet, wenn der Zeitraum für den Besuch feststeht. Ausflüge werden geplant, Parties, Buffets werden arrangiert und heiße (hot) Suppen. Man leiht sich Klappbetten aus, räumt möglicherweise sogar sein Ehebett, Keller werden renoviert, Häuser und Wohnungen auf Hochglanz poliert. Ach, und nicht zu vergessen – Urlaub wird eingereicht. Das ist Grundvoraussetzung, wenn man Gastvater oder Gastmutter ist. Schließlich will man die vielen Highlights, die quasi im Sekundentakt herniederprasseln, auf keinen Fall verpassen.

Dem Coach-Driver gebührt in diesen Zeiten ganz besondere Beachtung. Er kutschiert seine Schäfchen überall dorthin, wo es etwas zu entdecken, zu besichtigen, zu musizieren oder zu feiern gibt. Hamburg, Friedrichstadt, Flensburg, Glückstadt, Brunsbüttel, Itzehoe City. Da gilt es, leckere Lunchpakete zu packen und darauf hinzuweisen, dass es besser wäre, auch noch einen Schirm mitzunehmen. Man weiß ja nie, wie das norddeutsche Wetter sich verhält. Nur weil *Engel*änder reisen, ist das noch keine Garantie für Sonnenschein. Zwischen Tagestrip und Abendveranstaltung bleibt immer noch ein bisschen Zeit zum Duschen, dann geht es auch schon wieder los. Mal in Ruhe ein Käffchen trinken oder sich für ein Weilchen aufs Ohr zu hauen, dafür reicht die Zeit nicht aus. Ich sagte ja schon: Sekundentakt! Für mich als Gastmutti, die während der Zeit dem normalen Alltag nachgeht, heißt es immer nur „Hello!“ und „Bye, bye!“ Sie kommen und sie gehen, sie kommen und sie gehen. Ach, wäre Mallorca jetzt schön! Am Pool sitzen, einen Schmöker in der Hand und einfach nur entspannen ...!

Beim Frühstück ist dann doch mal Zeit für ein Schwätzchen. Anfangs ringt man nach Worten. Wie heißt „Verlag“ auf englisch? Eine Libelle heißt übersetzt „dragon-fly“. Das Wörterbuch wird immer wieder in die Hand genommen und man fragt sich: „Warum müssen wir eigentlich englisch sprechen?“ Aber es geht von Tag zu Tag besser. Erschwerend kommt hinzu, dass unser weiblicher Gast einen schottischen Dialekt hat. Bei manchen ihrer Ausführungen nicken wir nur: „Yes, you are right, mhm!“ Wir wundern uns über unseren Sohn, der uns ziemlich eindrucksvoll beweist, dass er in der Schule tatsächlich etwas gelernt hat. Er scheut sich nicht, die Fremdsprache auch anzuwenden. Und das, wo er gerade dieses Fach in der Schule verabscheut. Geht doch!

Genau, geht doch! Das muss auch ich mir eingestehen, als die zehn Tage vorbei sind. Klar, Mallorca wäre schön gewesen. Aber dann stünde keine wunderhübsche Blechdose mit shortbread-fingers in unserem Vorratsschrank. Dann hätte ich mein Englisch nicht aufgefrischt. Dann wäre der Frühjahrsputz ausgeblieben und wir hätten weder die legendäre Coverband der Village People noch Tom Twist kennengelernt. Wir hätten also echt was verpasst, wenn wir uns aus dem Staub gemacht hätten, nur um dem Rummel um die Städtepartnerschaft zu entfliehen.

„Bye, bye, we´re looking forward to our next meeting!“ Damit verabschieden wir uns fröhlich winkend von unseren liebgewonnenen Gästen. Ja, wir freuen uns wirklich – die Musiker auf die Reise nach England in drei Jahren, und ich – das Nichtmitglied – auf zehn Tage Ruhe und Erholung. Ganz allein zu Hause.

Itzehoe, den 29. August 2010
Dieser Bericht stammt von Birgit Rentz